

Der Windpark und die Proteste

- Rodungen im Wald bei Straubenhardt befeuern die Widerstände.
- PZ gibt einen Überblick über den Stand der Dinge und die Ziele des Investors.

ALEXANDER HEILEMANN UND
SABINE MAYER-REICHARD
STRAUBENHARDT/KARLSRUHE

Die ersten Bäume zur Vorbereitung für den geplanten Windparkbau im Waldgebiet zwischen Straubenhardt, Neusatz, Dobel und Denbach werden seit Anfang des Monats gefällt (die PZ berichtete). Die Investoren von Wirsol/Wircon haben die nötigen Genehmigungen in der Tasche und wollen Vorbereitungen treffen, die die Errichtung der Anlagen noch in diesem Jahr möglich machen. Auch für die Gegner des Windparks drängt damit die Zeit. Sie wehren sich vor Gericht, beim Regierungspräsidium und mit Aktionen, wie einer Wanderung am Sonntag, bei der nach Angaben der Bürgerinitiative Gegenwind Straubenhardt (BI) bis zu 250 Menschen Rodungsflächen selbst angeschaut haben.

Wie ist die Stimmung in Straubenhardt?

Nachdenklich, abwägend und sehr differenziert. So äußern sich die Menschen gestern Morgen bei einer Umfrage der „Pforzheimer Zeitung“ in der Gemeinde. Da gibt es diejenigen, die sich noch kein abschließendes Urteil gebildet haben. Sie sehen zwar einerseits, dass der Ausstieg aus der Atomkraft für die Umwelt gut ist, wie eine junge Frau meint. „Wir brauchen Alternativen“, sagt eine andere Frau. Andererseits haben sie Zweifel daran, dass der Wald



Bis zu 250 Teilnehmer ließen sich am Sonntag von der Bürgerinitiative Gegenwind – am Megafon Peter König – über die Waldrodungen und die Windpark-Kritik informieren.



Zur Vorbereitung des Windparkbaus fallen Bäume wie hier zur Wegbegradigung.

zwischen Straubenhardt und Dobel der geeignete Standort ist. Die Lage sei zu nah am Wohngebiet, heißt es. Außerdem wird befürchtet, dass die Gesundheit leiden könnte, dass die Befürworter verweisen auf die Risiken der Kernkraft. „Von hier aus sieht man das Atomkraftwerk in Philippsburg – das ist gefährlicher als die Windräder“, meint eine ältere Dame. Und eine Frau, die aus Frankreich stammt, ergänzt: „Das alte Atomkraftwerk in Fessenheim müsste auch endlich abgeschaltet werden.“ Da sei die Windenergie auf

jeden Fall die gesündere Alternative. Die Kritiker empfinden dagegen den Bau der Windräder als „ganz schlimme Katastrophe“, wie eine Frau sagt. Für Windräder dürften keine Bäume gefällt werden, meint nicht nur sie. „Schließlich sind Bäume die besten CO₂-Schlucken.“ Außerdem wehe in unserer Region zu wenig Wind, so eine weitere Dame. „Deshalb ist es unnötig, hier Windräder zu bauen.“ Auch die Zerstörung des Landschaftsbilds und Risiken für die Vögel werden genannt.

Was wird rechtlich überprüft?

Wegen dem Ja zur Rodung hat die BI Aufsichtsbeschwerde gegen das Landratsamt Enzkreis beim Regierungspräsidium Karlsruhe erhoben. Das RP wartet derzeit laut Sprecher Uwe Herzel auf die Stellungnahme der Kreisverwaltung. Danach werde geprüft und „zeitnah entschieden“. Länger dauern dürfte die rechtliche Prüfung beim Verwaltungsgericht Karlsruhe. Der Kammer des Vorsitzenden Richters Henning Jaeckel-Leight liegt derzeit ein Antrag der Gemeinde Dobel vor, mit dem sie erreichen

will, dass der eigene Widerspruch weiter aufschiebende Wirkung für den Windparkbau hat. Ähnliche Vorstöße sind von Bad Herrenalb, der BI im Verein mit einem Naturschutzverband und von Neuenbürg angekündigt. Neuenbürg wendet sich heute zudem an die Schlichtungsstelle Energiedialog BW.

Was bringt die Bürgerinitiative gegen die Windpläne vor?

Zu den Rodungen wirft sie der Genehmigungsbehörde des Enzkreises vor, bei Artenschutzauflagen ein Auge zuzudrücken, die der Kreis selbst gemacht habe. Die Kreisverwaltung weist das zurück, eine Klärung steht noch aus. Ansonsten hat die BI über Monate Einwände mit Blick auf Lärm, Eiswurf, Wasserschutz und vieles mehr geäußert. Bei den großen Erörterungen Ende 2015 und Anfang 2016 zum Beispiel. Beim Protestmarsch jetzt legten Peter König und Heinz Hummel für die BI Schwerpunkte auf Waldzerstörung, Artenschutz und tiefe Zweifel an der Wirtschaftlichkeit eines Windparks in Straubenhardt. Beim Artenschutz kritisiert die BI, dass ein fundiertes Gegengutachten und eigene Langzeitbeobachtungen von gefährdeten Vögeln wie Milanen nicht mehr berücksichtigt würden. Zudem hat die BI Anzeige wegen eines verschwundenen Vogelhorsts und der befürchteten Zerstörung einer Kauz-Bruthöhle gestellt.

Welche Ziele hat der Investor?

Wirsol/Wircon pocht auf die Genehmigungen nach jahrelangem Vorlauf. Noch in diesem Jahr will man den Windpark ans Netz bringen. Die Planungsunterlagen hält das Unternehmen wegen der gründlichen Erörterungen für grundsätzlich. Dass sie vor Gericht standhalten müssen – damit hat man bei Wirsol/Wircon ohnehin gerechnet.

„Mein Eindruck war, dass die Wanderer erschüttert waren über das Vorgehen der Behörden.“

Eine Teilnehmerin der Wanderung am Sonntag in einer Zuschrift über die Aktion. Viele Straubenhardt, egal ob sie für oder gegen den Windpark sind, nehmen lieber anonym Stellung.

MEINE MEINUNG



ALEXANDER HEILEMANN
PZ-Redakteur

„Für Dramatik ist gesorgt: Weder der Investor, der dieses Jahr bauen will, noch die Windpark-Gegner, die das verhindern wollen, haben Zeit zu verlieren. Dagegen steht das Thema Windkraft, das so komplex ist, dass es Aktenordner über Aktenordner füllt. Keine Prüfung geht da schnell.“

Ärger über Windpläne der Nachbargemeinde

Mit Dobel zieht eine Gemeinde des Nachbarkreises Calw gegen die Windkraftpläne in Straubenhardt vor Gericht. In Heimsheim zeichnet sich ein ähnlich kreisübergreifender Konflikt ab. Weil der Stadt im Kreis Böblingen plant drei Windräder im Forst des Stadtteils Merklingen. Am nächsten kämen diese Anlagen aber nicht den Merklingern, sondern den Heimsheimern. Dagegen formiert sich in der Schleglerstadt

seit Wochen Protest. Die neue Initiative Pro-Heimsheim (die PZ berichtete) hatte am Wochenende rund 130 Interessierte ins Merklinger Waldgebiet geführt, um den möglichen Windkraftstandort in Augenschein zu nehmen – rund 800 Meter entfernt vom Heimsheimer Stadtgebiet. Der Bürgerinitiative ist das zu nah. In diesem Fall würden die Anlagen hart an der Grenze der Region und des Regierungsbezirks Stuttgart stehen. *hei*



Wie sich die Bilder gleichen: Im Merklinger Forst sind drei Windräder im Gespräch. Deren Auswirkungen wären aber für Heimsheim am größten, befürchtet eine Bürgerinitiative, die jetzt vor Ort informierte.

FOTO: PRIVAT